

Kocka, Jürgen

Book Review — Digitized Version

[Rezension] Wilhelm Heinz Schröder (Hrsg.): *Moderne Stadtgeschichte*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979

Archiv für Sozialgeschichte

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Kocka, Jürgen (1982) : [Rezension] Wilhelm Heinz Schröder (Hrsg.): *Moderne Stadtgeschichte*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979, Archiv für Sozialgeschichte, ISSN 0066-6505, Verlag Neue Gesellschaft, Bonn-Bad Godesberg, Vol. 22, pp. 745-747

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/123075>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

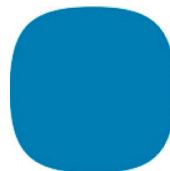
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Wilhelm Heinz Schröder (Hrsg.), *Moderne Stadtgeschichte* (= Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen, Bd. 8), Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 1979, 290 S., brosch., 60 DM.

Seit Mitte der 1960er Jahre hat sich in den USA eine viel beachtete und heute wohl etablierte Richtung der Stadtgeschichte entwickelt, die fortgeschrittene quantitative Techniken (EDV, multivariate Analysen) verwendet, zu ihren Zwecken aufbereitete Massendaten (Urmaterial der Berufszählungen, Adreßbücher, Steuerlisten etc.) verwertet und sich vor allem für innerstädtische Massenphänomene interessiert, für soziale Prozesse, die sich für die quantifizierende Analyse besonders gut eignen: Aufstiegs- und Abstiegsmobilität, Wanderungen, Familien- und Haushaltsstruktur, andere Aspekte der sozialen Ungleichheit im Wandel der Zeit. Vergleicht man die frühen Produkte dieser Richtung, z. B. St. Thernstrom/R. Sennett (Hrsg.), *Nineteenth-Century Cities* (1969), mit den jüngsten, z. B. C. und S. Griffen, *Natives and Newcomers* (1978), so sieht man klare Entwicklungslinien: immer größere und komplettere Datengrundlagen mit immer mehr Variablen, immer raffiniertere Analysetechniken und — das ist das Wichtigste — die zunehmende Neigung der Autoren, die Analyse einzelner quantifizierbarer Prozesse (wie Aufstiegs- und Abstiegsmobilität oder die Veränderungen in der Zusammensetzung von Haushalten) einzubetten in die Darstellung und Interpretation komplexerer Veränderungsprozesse, die sich z. T. der qualitativen Analyse entziehen (z. B. veränderte Erfahrungsweisen).¹

Der Herausgeber des vorliegenden Bandes, *Wilhelm H. Schröder*, knüpft ausdrücklich an diese Forschungstradition an. Der Band enthält einen Überblick über die Arbeiten dieser Richtung, immer noch »New Urban History« genannt. Er bringt überdies einen Beitrag von *Theodore Hershberg*, dem Leiter des größten und aufwendigsten jener stadthistorischen Projekte (des Philadelphia Social History Project), über Erfahrungen und methodische Möglichkeiten bei der Verknüpfung von quantitativen Daten verschiedener Herkunft (record linkage). Und auch die meisten anderen Artikel dieses Sammelbandes, der interessanterweise nach einer öffentlichen Ausschreibung (in der Zeitschrift »Quantum Information«) zustande kam, teilen Geist und Methode der New Urban History, auf mitteleuropäische Themen angewandt:²

William H. Hubbard legt Teilergebnisse seines seit mehreren Jahren betriebenen, vielversprechenden Projekts über Graz vor. Er schildert, welche Typen von Haushalten (Einzelhaushalte, Haushalte vollständiger Kernfamilien mit oder ohne Gesinde bzw. Mieter, durch Verwandte verschiedener Art erweiterte Kernfamilien, etc.) in Graz 1857 vorhanden waren und mit welchem Anteil an der gesamten Bevölkerung. Er vermag zu zeigen, daß Größe und Zusammensetzung der Haushalte zwar auch von der Klassen- und Schichtzugehörigkeit des Haushaltsvorstands determiniert wurden (kleinere, einfach zusammengesetzte Haushalte in

1 Siehe die ausführliche Würdigung dieser Richtung in AfS 18, 1978, S. 546—558.

2 Am wenigsten gilt das für *John Knodels* demographischen Stadt-Land-Vergleich und für *Herman Diederiks* Beitrag über Leiden im 18. Jahrhundert.

den Unterschichten, größere und kompliziertere in den bessergestellten Bevölkerungsgruppen), daß die Haushalts- und Familienstruktur aber stärker noch von der Stellung im Lebenszyklus abhing, also vor allem vom Alter des Haushaltsvorstands. Es wird klar, wie sehr in dieser noch kaum industrialisierten Stadt der Unterschied zwischen Arbeitern/Gesellen und selbständigen Gewerbetreibenden auch noch ein Altersgruppenunterschied war (S. 214). — *James H. Jackson* berichtet Ergebnisse seiner noch unveröffentlichten Dissertation über Familie, Wanderungen und soziale Mobilität in Duisburg 1840—1890. Er präsentiert Ziffern zu der ungemein hohen, im Laufe des Jahrhunderts ansteigenden Wanderungsintensität in dieser (schnell wachsenden) Stadt und aus ihr heraus; er zeigt, daß die Zahlen der Zu- und der Abwanderer mit der wirtschaftlichen Konjunktur stiegen und fielen; er analysiert die sozialen Merkmale der Wanderer (meist junge, unverheiratete Männer aus den unteren Schichten, zunächst stärker handwerklich qualifiziert, später meist ungelernt). Jackson versucht zu zeigen, daß sich der Charakter der Wanderungen in den 70er Jahren grundsätzlich änderte: regelmäßiger, berechenbarer, »normaler«, weniger risikobelastet, von einem »Pionier- zu einem Massenphänomen« wurde; doch dies wirkt im Licht seiner Daten überinterpretiert und kann nicht überzeugen, zumal er den Übergang von der Nah- zur Fernwanderung kaum in Rechnung stellt. — *Jürgen Brockstedt* berichtet sehr deskriptiv über Wanderungsmobilität in Schleswig-Holstein, besonders in Kiel, 1800—1864 und vermutet eine Verbindung zwischen dem langsamen Wirtschaftswachstum der Herzogtümer und der geringen Wanderintensität. — Heiratsmuster im Raum Siegen untersucht *Bernd Weber* über mehrere Stichjahre hin (1855—59, 1895—96 und 1970). Er kann zeigen, wie sich die sozialen »Kontaktbereiche« regional ausweiteten (also überörtliche Heiraten zunahmen) und daß die Mittel- und Oberschichten stärker und eher zu überörtlichen Heiratsverbindungen tendierten als die Unterschichten, die katholische Minderheit eher als die protestantische Mehrheit. Der Verfasser weiß, daß sein Material auch die Analyse sozialer Verknüpfungen und Distanzen (die Separation sozialer Schichten voneinander und ihre Annäherung) zu untersuchen erlaubt, doch legt er diesbezügliche Ergebnisse hier nicht vor. Unter klaren Fragestellungen verspricht die Untersuchung von Heiratsmustern und ihren Veränderungen in der Zeit noch viele Ergebnisse, wie sich an diesem Beitrag zeigt. — Mit methodischen Problemen der Faktoren- und der Clusteranalyse beschäftigen sich die Beiträge von *H. H. Blotvogel* und *H. J. Schwippe*. Am Beispiel der deutschen Großstädte 1907 und am Beispiel von 94 Gemeinden des Münsterlandes zu Beginn des 19. Jahrhunderts geht es dabei im Kern darum, Klassifikationen und Typologien auf *induktivem Wege* zu finden, d. h. die Städte bzw. Gemeinden unter sozialökonomischen Gesichtspunkten so zu ordnen, daß möglichst homogene Teilgruppen entstehen. Man überläßt es dabei gewissermaßen dem Computer herauszufinden, welche Klassifikationskriterien (miteinander verknüpft und vereinfacht) im Detail gewählt werden müssen, um zu möglichst homogenen Teilmengen zu kommen. Aber das impliziert den Verzicht darauf, die Klassifikations- und Typologisierungskriterien von den eigenen Fragestellungen her zu definieren, und dies wiederum mag Probleme aufwerfen, wenn es darum geht, die Klassifikation bzw. Typologie der Städte von 1907 (oder der Münsterländer Gemeinden von 1816) weiter zu verwenden und Schlüsse aus ihnen zu ziehen.

Es ist klar, daß die Form der Stadtgeschichtsschreibung, wie sie hier durch einzelne Beiträge vorgestellt wird, nur eine Variante der »modernen Stadtgeschichte« sein kann, nicht diese selbst.³ Es ist auch klar, daß das Buch vor allem Bausteine zu einer umfassenderen Sozialgeschichte der Stadt und der Urbanisierung (auch für andere Bereiche der Sozialgeschichte) enthält, Bausteine, deren Einbau in umfassendere Zusammenhänge an anderen Stellen geschehen muß. Dabei wird man dann die primär quantifizierenden Untersuchungs- und Darstellungsweisen durch andere Untersuchungs- und Darstellungsweisen stärker ergänzen müssen, als es

3 Als Überblick über neuere Richtungen: *Jürgen Reulecke/Gerhard Huck*, Urban history research in Germany: its development and present condition, in: *Urban History Yearbook* 1981, S. 39—53.

die hier vorgelegten Beiträge tun. Doch der Band macht zugleich deutlich, daß in den dafür geeigneten Teilbereichen eine primär quantifizierende, mit klaren Fragen arbeitende, Anregungen aus den systematischen Sozialwissenschaften aufgreifende Stadtgeschichte noch sehr viele neue Erkenntnisse bringen kann und in Deutschland im Grunde erst am Anfang steht. Der Band dokumentiert nicht nur den Stand der hiesigen Forschung Ende der 70er Jahre,⁴ sondern er regt hoffentlich auch dazu an, diese Art von mühsamen, aber potentiell ertragreichen Studien (möglichst im Vergleich miteinander) fortzusetzen und weiter zu entwickeln.

Jürgen Kocka

4 Siehe dazu die Einleitung von *W. H. Schröder*, auf der Basis der beiden QUANTUM-Erhebungen über laufende und abgeschlossene Arbeiten zur quantifizierenden historischen Sozialforschung (= Bde. 5 und 10 der Reihe »Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen«, Stuttgart 1978 und 1979). Diese sehr brauchbare, mit dem Register leicht zu erschließende Dokumentation wurde für das Jahr 1980 in Bd. 12 derselben Reihe fortgesetzt (jeweils von den Bearbeitern *W. Bick*, *P. J. Müller* und *H. Reinke* — alle QUANTUM).